

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 98.

Montag, den 23. August 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Wegen des am
Dienstag, den 24. August 1897
stattfindenden Jahrmarktes ist die untere
König-Karlstraße von der Wildmannsbrücke
bis zum Bahnhof an diesem Tage für Fuhr-
werke gesperrt.

Den 20. Aug. 1897.

Stadtschultheißenamt:
J. B. Romelsch.

Stadtgemeinde Wildbad.

Dehmdgras-Verkauf.

Am Dienstag, den 24. August d. J.
nachmittags 2 Uhr
wird der Dehmdgrasertrag der städtischen
Lautenhofwiesen in 36 Losen an Ort und
Stelle im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Stadtspflege.

Mostrosinen

liefern jedes Quantum in nur schöner Ware
billigst

Gebr. Häußler, Stuttgart.
Kuster bei B. Häußler, hier.

Die anerkannt besten

Himbeer-
Erdbeer-
Orang-
Citron-
Vanille-
u. s. w.

Brause-Limonaden
aus nur reinen
Fruchtsäften,

sowie Soda-Wasser

reines hiesiges Quellwasser mit natürlicher
Kohlensäure imprägniert, gutes und billiges
Tafelwasser, neutralisiert jeden Wein ohne
zu schwärzen, besser wie Telnacher Wasser,
vorzüglich gegen Kopfschmerzen, Verschleim-
ung u. s. w. empfiehlt in unerreichter Güte

Eugen Zinzer,

Sodawasser- und Limonadenfabrik
Hauptstr. 84 und alter Colmbacher Weg.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lafting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lafting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-
länder Wetzsteine, Patentsensen-
ringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner
von hier und Umgegend bringe ich mein

Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant

in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12 Uhr an.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Gust. Toussaint.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Stuttgarter Kennverein-Lose
Ziehung 4. Novbr. 1897 à M. 1.—
Heilbronner Ausstellungslose
Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 M.
Münchener Ausstellungslose
Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.
empfehlen **Carl Wilh. Gott.**

Ern. Stein's Schutzmarke
chemisch analysierte, garantierte reine echte
Medicinal-Ungarweine
sowie
Meneser-Ausbruch,
(besonders Blutarmen und Bleichsüchtigen empfohlen)
ferner vorzüglicher
Portwein, Malaga & Marsala
zu haben zu billigen Engrospreisen bei
Albert Krauß, Conditor
Widbad.



**Fertige Herren-
Burschen-
und
Knaben-
Anzüge.**
Lager in
Such und
Ducklin
billigst bei
G. Rieinger.

Anfertigung nach Maß.



Chocolade u. Cacao
von Amédée Kohler et fils
Suchard, von Houten
Campagner française
Stollwerk, Palée
de Joung u. Waldbaur
ist zu haben bei **G. Lindenberger,**
Hofconditor.

Königliches Kurtheater.
Direktion. Intendantzrat Peter Liebig.
Montag, den 23. August 1897.
67. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum letzten Male:
Die Hochzeitsreise
Lustspiel in 2 Akten von Roderich Benedix.
Hierauf:
Post Festum
Lustspiel in 1 Akt von Ernst Wichert.
Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 24. August 1897.
68. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Gebildete Menschen
Volksstück in 3 Akten von Victor Leon.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104
empfehlen sein grosses Lager in
Aussteuer-Artikeln:

| | |
|---|---|
| Bettfedern u. Flaum doppelt gereinigt und gedämpft garantiert nur neue, vorzügliche Ruspware. | Anfertigung von Betten u. einzelnen Bettstücken bei streng reeller und sachkundiger Bedienung |
| Seinen- u. Baumwoll-Waren: Geblichte Leinen u. Halb- leinen einfach u. doppelbreit Handtuchzeug, Tischzeug, Tischtücher, Servietten, farbige Tischzeuge, Bettbarchent in Körper u. Atlas Flaumdrill, Baumwolldrill zu Unterbetten Matratzenstoffe. | Gläser Hemdentücher, gebleicht u. ungebl. Stuhluch, Damast, Belzpiques, Gardinen, Bettzeugen in garantiert echten Farben u. bester Qualität, Schurz- u. Kleiderzeuge, Marquisendril. |

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken
rein wolle u. halbwohle
**Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
weisse u. farbige Taschentücher.**

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfehlen **F. Funk (G. Lindenberger.)**

Hauptstrasse. Eisenburgplatz.

W i l b b a d.
Unterzeichnetem empfiehlt sein
**Lager in Spiegeln, sowie
Vorhang-Gallerien**
in schönster Auswahl.
**Karl Schulmeister,
Schreinermeister.**
Ferner sind eingetroffen
massiv Nussbaum-Rohrsessel
bei Obigem.

Wohnungs-Mietsverträge
sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von **Bernh. Hofmann.**

| | |
|--|---|
| Schöne Citronen Orangen Maronen frisch eingetroffen bei G. Lindenberger, Conditor. | Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in Mohn-Mehl Lein-Mehl Lein-Kuchen und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie billigst. Christian Pfau. |
|--|---|

R u n d s h a n.

— Anlässlich der Wirtsausstellung fand auch eine Versammlung des Württ. Wirtvereins statt, wobei eine Resolution angenommen wurde, welche mit großem Nachdruck die gänzliche Abschaffung des Umgelds aufs Neue verlangt.

Heilbronn, 18. Aug. Eine reiche Gabe ist den Hagelbeschädigten seitens der vereinigten Rölln-Rottweiler Pulverfabriken zugeflossen. Aus dem beiderseitig gebildeten Komite sind als erste Rate für die württembergischen Hagelbeschädigten 13,750 M. direkt an das Zentralbureau in Stuttgart überwiesen worden.

— Schwäbische Kunst-Ausstellung Heilbronn. Die in Verbindung mit der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung vom Kunstverein Heilbronn mit Beteiligung fast sämtlicher württemb. Künstler (worunter eine große Anzahl gefeierter Namen) in hiesiger eigens erbauter Kunsthalle veranstaltete, gegen 300 Nummern umfassende Ausstellung findet nicht nur durch den fortwährend zunehmenden Besuch gebührende Anerkennung, sondern hat auch durch zahlreiche Ankäufe einen günstigen äußeren Erfolg aufzuweisen. Die Lotteriekommission hat 25 Gewinne in einem Gesamtwert von M. 10,000.— erworben. Sie hat sich bei der Auswahl der Gegenstände zur Aufgabe gemacht, dem Interesse der zukünftigen Gewinner insofern Rechnung zu tragen, als sie nur gelegene Werke, welche sich zu einem Zimmerschmuck besonders eignen, erworb. Es sind die folgenden 18 Delgemälde: R. Haug: Verlassen, A. Kappis: Fischer am adriatischen Meer, R. Hartmann: Bei der Waldfrau, B. Gutz: Im Fischerhafen, W. Wieland: Venezianische Fischerbarken, H. v. Schroeder: Azalnen, H. Drück: Dorfstraße im Mondschein, H. Bloch: Sommerabend, R. Schickhardt: Herbststimmung, E. Starke: Großstadt-Abendstimmung, R. Lang-Heilbronn: 2 Motive aus Venedig, E. Geiß: Wie sang ich an? (Genre), E. Wundt: Holländerin, A. Schirmer: Schwäb. Dorfstraße, Anna Peters: Am Fenster, P. F. Peters: Bei Oberboihingen, Th. Schütz: Wintermondnacht, S. Aquarelle, Pastelle u.: P. Kämmerer: Veid, R. Sittler: Am Stadthor, D. Raub: Aus Löwenstein, Fr. Reiß: Rothkäppchen, G. Kampmann: Waldlichtung, bei Schönmünzach, und die beiden plastischen Werke: Broncestatue von E. Kiemen und eine Evabüste von E. Scharrath. Von Privatleuten wurden bis jetzt gekauft nachstehende Delbilder im Gesamtwert von M. 6000.—. V. Dill: Ausfahrt zum Fischfang, A. Kappis: Abendfrieden, W. Wieland: Sonnige Küste bei Porto d'Anzio, P. W. Keller-Neuilingen: Gänsemädchen, H. Seufferheld: Abend, E. Ankelen: Postklopp bei Neapel, E. Bauerle: Ueberfluß und 2 Radierungen von H. Seufferheld. Weitere Privat-Ankäufe stehen in Aussicht. Der Kunstverein hat eine Studienkopie von R. Hartmann erworben und sich vorbehalten, seine Verlosungs-Ankäufe größtenteils aus der Ausstellung zu decken, so daß dieselbe am 12. September mit einem in jeder Hinsicht befriedigenden Resultat abschließen dürfte.

Vom Unterland, 18. Aug. In Lampoldshausen, O.A. Neckarsulm, hat sich ein Dienstknecht, gebürtig aus Bretsch, mittels eines Beiles den Zeigfinger der rechten Hand abgehauen. Im Spätjahr sollte er zum Militä-

tär einrücken, was wohl der Grund zu der That sein dürfte.

Neuilingen, 18. August. Die Turngemeinde Neuilingen feiert am 28. bis 30. Aug. ds. J. das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Risingen, 18. Aug. In der Hellermannschen Weinhandlung in Dettelsbach brach heute nachmittags 1/2 2 Uhr Großfeuer aus. Nachdem dieses gedämpft war brach es gegen Abend mit erneuter Heftigkeit aus, wobei mehrere Personen verbrannt sein sollen.

— Eine unerhörte That jugendlichen Mutwillens begingen am Donnerstag Abend mehrere Knaben in Neuenheim bei Heidelberg, in dem sie einem 13jährigen Mädchen mit Gewalt eine kleine Kröte in den Mund steckten, die das Kind in seiner Angst hinunterschluckte. Jetzt befindet es sich zur Behandlung im akademischen Krankenhaus.

— Ein originelles Geläute hat gegenwärtig die Gemeinde Pföhren (Kreis Billingen.) Wegen Umbau des Kirchturms hängen 2 Glocken unter den Lindenbäumen auf dem Kirchplatz, eine dritte befindet sich in Billingen zum Umguß. Nachdem nun vor einiger Zeit an einer der Glocken auf dem Kirchplatz der Klöppel herausfiel, ist in der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag von der anderen Glocke der Klöppel verschwunden. Um nun die Einwohner zur Kirche zu rufen, schlagen zwei Männer mit schweren Hämmern im Zweitakt auf die Glocken, was der Dorfjugend große Freude macht.

— Für die Ueberschwemmten sind in der Hauptstiftungskasse in Berlin jetzt nahezu 360 000 M. eingegangen. Mittwoch nachmittags liefen unter anderen größeren Beiträgen ein: von Herrn Friedrich Krupp 30 000 M. von der Firma Robert Warshawsky in Berlin 5000 M. u. A.

Berlin, 19. Aug. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Ueber einen Teil Schlesiens sind erneute schwere Unwetter niedergelassen. Mehrere Personen wurden vom Blitze erschlagen.

— (Der Kriegsschatz im Julinsturm) Der Kriegsschatz im Julinsturm auf der Citabelle in Spandau, so wird von dort berichtet, ist kürzlich wieder einmal von Mitgliedern der Reichsschuldenkommission aus Berlin revidiert worden; hierzu wird jedesmal auch der Festungskommandant hinzugezogen. Auf einer Treppe gelangt man nach Öffnung von drei eisernen Thüren in den Raum, wo die 120 Millionen Mark in gemünztem Gold aufbewahrt werden. Tausend eiserne Kisten liegen wie Cigarrenkisten übereinandergeschichtet. Jeder Kasten hat 12 Fächer, die wieder je 10,000 M. in Beuteln enthalten. Die Revision geschieht mittelst Stichproben; einige stramme Artilleristen, von den jeder dafür M. 5 erhält, werden herbeigeholt um die Kästen anzuheben. Einige Male wird der Inhalt der Beutel nachgezählt; sodann werden verschiedene Beutel gewogen; ferner werden verschiedene Kästen, die mittelst versiegelter Plomben verschlossen sind, geöffnet, damit man sich von der richtigen Zahl der Beutel überzeuge. Ueber die Prozedur wird ein Protokoll ausgefertigt. Für die Sicherheit des Kriegsschatzes wird in folgender Weise gesorgt. Zunächst darf die Citabelle nur von solchen Fremden betreten werden, die durch bekannte Militärpersonen legitimiert sind. Vor dem Eingang

zum Thurm steht ständig ein Militärposten. Jeden Mittag 12 Uhr begibt sich der wachhabende Offizier in Begleitung eines Feldwebels, der eine brennende Laterne trägt, in das Thurmgebäude, und dabei werden die Fundamentmauern sorgfältig untersucht.

„Per Adresse“ oder „bei?“ Diese Frage ist dem neuen Staatssekretär, Herrn von Bobbelski, durch einen Berliner Einwohner vorgelegt worden. Ein Künstler, welcher in Berlin ein möbliertes Zimmer als Mieter bewohnt, erhielt von auswärtig eine Geldsendung, welche lautete: „Herrn K., bei Herrn Müller.“ Da der Adressat in der Wohnung nicht anwesend war, nahm der Postbeamte die Anweisung wieder mit, mit dem Bemerkten, er dürfe das Geld an Herrn Müller nur aushändigen, wenn die Adresse gelautet hätte: „Herrn K., per Adresse Herrn Müller.“ Eine Nachfrage an zuständiger Stelle ergab, daß der Gelbbriefträger tatsächlich im Recht gewesen sei und diese eigenartige Postverordnung von den Beamten berücksichtigt und streng gehandhabt wird. Der Adressat hat nunmehr in einem Schreiben Herrn von Bobbelski um Auskunft gebeten, welcher Unterschied im Gebrauche dieser beiden Ausdrücke liege.

— Ein gelynchter Attentäter. Ein eleganter Herr feuerte am Montag in Berlin vor dem Kaiser-Café in dem belebtesten Teile der Friedrichstraße auf seine Begleiterin, eine der Halbwelt angehörende Dame, die ihn verlassen, drei Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Der Attentäter wurde verhaftet, nachdem das erbitterte, weil ernstlich gefährdete Publikum ihn halb tot geschlagen.

Basel, 18. Aug. Basel, das aufblühende, steht seit einigen Tagen eine stramme Radlerin seine Straße durchreiten, die Dame, die in allen Schichten der Gesellschaft Eintritt findet, ist — Hebamme!

— (Schnelligkeit des Schwalbenflugs.) Im Mai 1896 gab man eine in Antwerpen gefangene, der Wiedererkennung wegen mit einem Farbenspleck gekennzeichnete Schwalbe einem Wärter mit, der 250 Körbe voller Brieftauben nach Compiègne brachte, die dort in Freiheit gesetzt werden sollten. Das Freilassen fand am 17. Mai um 7 Uhr 15 Min. morgens statt. Schnell wie der Blitz schlug die Schwalbe, ohne vorher zu kreisen, die Richtung nach ihrem Neste ein und langte daselbst bereits um 8 Uhr 23 Minuten an. Die Brieftauben kamen erst um 11 Uhr 30 Minut. an, teilweise noch später. Die Schwalbe hatte die 256 km von Compiègne nach Antwerpen in einer Stunde und 8 Min. zurückgelegt, d. h. also mit einer Schnelligkeit von 207 km in der Stunde oder 58 m in der Sekunde, während die Tauben nur eine Geschwindigkeit von 57 km in der Stunde und 15 m in der Sekunde erreichten. Um von der Nordküste Afrikas nach Paris oder Brüssel zu gelangen, würden die Schwalben also nur einen halben Tag brauchen, wohl gemerkt, wenn sie mit gleicher Schnelligkeit, ohne auszuruhen, weiter fliegen könnten.

— (Eine große Korkmaschine.) In der Pabst-Brauerei zu Milwaukee in Amerika befindet sich eine Maschine, welche an einem Tage selbstständig 16 000 Bierflaschen verkorft und Kappen aufsetzt.

∴ (In der Schule.) Lehrer: „Wo findet man am meisten Diamanten?“ Schüler (Sohn einer Schauspielerin): „Im Leihhaus!“

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

4.

Es war wie ein seltsames Schimmern in seinen Augen, als er seitwärts zu dem süßen Mädchenantlitz hinschaute, aber dann richtete er sich hoch auf und sagte gelassen, doch nicht ohne einen tiefen Seufzer: „Die Zeiten des Glück sind für mich vorbei, mein gnädiges Fräulein. Ich bin kein Jüngling mehr und darf nicht mehr hoffen — auf uneigennütziges Frauenliebe?“

Es war still geworden um sie her, das voranschreitende Paar war in einen Seitengang gebogen, und Adas Finger zerpfückten nervös ein Blümchen, welches sie abgerissen. Weshalb nur pochte ihr Herz so laut und so ungestüm.

„Wir müssen umkehren,“ sagte sie endlich zögernd, „es wird sonst zu spät.“

Sendrach erwachte wie aus einem Traume: „Ach ja — es ist zu spät! Wir müssen umkehren,“ sagte er so seltsam tonlos, daß nun auch Ada emporblickte. Doch der stattliche Mann sah wie träumend in die Ferne und schweigend schritten sie nebeneinander dem Schlosse zu.

Hier hatte man indes auf der Veranda einen einladenden Ehrenisch hergerichtet, und bald saßen die Herren mit den Offizieren behaglich um denselben bereint, während Ada das Amt des Theebereitens groziös und sicher übernahm.

„Nun, Ada,“ rief der Papa vergnügt ihr zu, „was meinst Du, wollen wir beide morgen einmal zusammen ins Wandöver reiten?“

„Gewiß, Papa, sehr gern,“ entgegnete das junge Mädchen unbefangen, „vielleicht kann auch Marie mitkommen.“

„Hm, sind Sie ganz sicher im Sattel, Fräulein von Pohl?“ fragte der alte Herr etwas skeptisch.

„O, gewiß, Herr Baron,“ versicherte das Fräulein glühend rot vor Entzücken über diese Aussicht, „ich habe mein Reitkleid auch mit.“

„Je nun, das thut's nicht allein, die Pferde zu lenken ist die Hauptsache. Aber wir können es ja versuchen, auf Ihre eigene Verantwortung.“

„O, wir sind ja alle in der Nähe der Damen und zum Reiten bereit,“ rief Egon enthusiastisch, „aber das Pferd wird doch nicht so ungalant sein, die schönste Reiterin abzuwerfen.“

„Sie müssen die Güte haben, Herr Major, uns den Tag zu nennen, an dem für Zuschauer es am günstigsten ist, sich zum Wandöver einzufinden, mit diesen Worten schnitt Baron Bärfeld die drohende lange Rede seines eiteln Neffen ab, der sich nun damit abfand, über die Lehne von Adas Stuhl hinüber beiden jungen Damen seine Huldigungen zu spenden.

Fräulein Maria jedoch schaute ziemlich auffallend und schwärmerisch zu dem ernstesten Stabsoffizier auf, welcher jetzt in ein lebhaftes Fachgespräch mit dem Schloßherrn verwickelt war; noch trug sie die Rose am Gürtel, aber sie hatte bereits über dieselbe bestimmt! Freilich mußte sie vorsichtig zu Werke gehen, um nicht Adas übermütigen Spott zu erregen. Doch diese sah gedankenvoll da und lächelte nur höflich zu den faden Worten des eleganten Vetter's.

Enblich erhoben sich die Damen, um sich zurückzuziehen — und jetzt glückte es der schönen und koketten Maria, ihre Rose dicht vor Sendrachs Füßen zu Boden gleiten zu lassen; ob er sie wohl aufheben würde? — Aber er that es nicht. —

Als die Damen das Zimmer verlassen hatten und die Herren wieder Platz nahmen, schob der Major im Gespräch achtlos die verwelkte Blüte bei Seite; er hatte gar nicht gesehen, daß Fräulein von Pohl sie geiragen, und es fiel ihm nicht im entferntesten ein, sie aufzuheben, wie die sentimentale Schwärmerin es geglaubt. Ihm schwebten zwei andere Augensterne vor, die ihm heute aufgingen — und die noch immer durch sein einsames Dasein leuchten würden, denn er war ja ein älterer Mann! Lange, lange noch stand er mit verschränkten Armen am geöffneten Fenster seines Schlafzimmers und blickte zum Himmel auf, während die bärtigen Lippen sich fest übereinanderschlossen, um ein tiefes Aufseufzen zu ersticken.

War's denn möglich, hatten jene blauen Märchenaugen Adas ihn, den ernstesten Mann, zum Thoren gemacht, Bild auf Bild zog sein bisheriges Leben an ihm vorüber, wie er um seine erste Frau, von heißer Leidenschaft verblindet, erworben und sie sein eigen geworden war; wie die Ehe dann unglücklich verlaufen und, nachdem die Leidenschaft entflohen, die bittere Reue in sein Herz eingezogen war.

Schon als Mädchen war Sendrachs Gattin gern wie ein Schmetterling von einem zum andern Herrn getändelt; jeder war für sie ein Spielzeug, das sie achtlos bei Seite schob, wenn es keinen Reiz mehr für sie hatte. Die junge Frau Major suchte deshalb auch in der Ehe nichts als flüchtige Vergnügungen und Zerstreuungen.

Um ihren Gatten, der umsonst versuchte, ihr für das eigene Heim ein Interesse abzugewinnen, kümmerte sie sich sehr bald nicht mehr oder sie mochte ihm heftige Szenen, so daß auch er bald sie ihrer Wege gehen ließ. Nach der Geburt des kleinen Töchterchens meinte Sendrach, es müsse besser werden, doch seine Hoffnung war umsonst!

Schon am Tage nach der Taufe des Kindes beschloß die übermütige und kokette junge Frau einen Ausflug zu Pferde mit mehreren Damen und Herren zu machen. Als sie, umgeben von einer stolzen Kavalkade, hoch zu Ross davonritt und dem Gatten einen flüchtigen Gruß zugewinkt, sah er sie zum letzten Male lebend. Tot und kalt brachte man ihm einige Stunden später seine Gemahlin heim. Sie war gestürzt und hatte das Genick gebrochen!

Diese traurigen Erinnerungen zogen an Sendrachs Geiste verüber.

Draußen schlug die Dorfuhre dröhnend elf und der ernste Mann schloß seufzend das Fenster. „Vorbei,“ murmelte er. „Ich muß aus Klugheit entsagen. Eine neue Enttäuschung ertrüge ich nie und nimmer.“

Er hatte das erstemal in der Lotterie des Lebens eine Nieme gezogen — es war zu spät. Er durfte nicht ein blühendes Mädchenleben an sein Geschick fesseln.

„Ada,“ flüsterte Fräulein von Pohl schwärmerisch, als sie im Bett lag, und die Lichter erloschen waren, „er ist doch wirklich ein wunderschöner, herrlicher Mann — und

— ich habe in den wenigen Stunden mein Herz schon völlig an ihn verloren!“

„So,“ erwiderte die Freundin zerstreut, „nun das geht wenigstens rasch von statten.“

„O, mein Herz, sprich nicht so kalt. Hast Du in seine Augen gesehen, wie sie schön sind? Und seine Sprache, seine Erschöpfung! Ach — und ich bilde mir ein, daß er besonders viel mit mir gesprochen hat.“

„Das freut mich!“

„Er ist auch gar nicht alt, wie wir dachten, sondern in den besten Männerjahren.“

„Wen meinst Du denn, Marie?“ fragte jetzt Fräulein von Bärfeld, wie aus einem Traume erwachend; „doch nicht den Vetter Egon?“

„O nein, er ist zwar auch reizend, aber — an den interessanten Major reicht er doch nicht heran. Wenn er nur nicht einen Trauring trüge!“

„Er ist Witwer.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Eine originelle Wette ist in Strelitz zum Austrag gekommen. Den Anlaß dazu gab die Annonce eines Hotelbesizers, der einen Hausknecht suchte. Mehrere Techniker schlugen scherzeshalber einem befreundeten Kollegen vor, diese Stelle anzunehmen. Wider Erwarten zeigte sich der Betreffende dazu auch geneigt. Es kam schließlich eine Wette um 50 M. zu Stande. Der Techniker sollte einen Tag lang die „Hausknechtsarbeiten“ verrichten. Er ging hin zum Hotelier und erhielt auch die Stelle. Am anderen Morgen ging der „neue“ Hausknecht an die Arbeit. Stiefel wuschen, Gläser spülen, Wege gehen, alles verrichtete er mit großer Sachkenntnis und zur vollsten Zufriedenheit des Wirtes. Jedemal, wenn die Züge einliefen, schob er, mit dem bekannten Blechschild vor der Mütze, die Karre nach dem Bahnhofs, um die Gepäckstücke zu holen. Seine Kollegen lachten ihn aus, abends aber, nach geheimer Arbeit, lachte er, indem er die „wohlverdienten“ 50 M., das Objekt der Wette, einstrich.

„Ganz kleine harmlose Geschichten“ veröffentlicht die Münchener „Jugend“: „Fast in jedem Streit sind Recht und Unrecht auf beiden Seiten. Viel Streit und Unrecht würde geschichtet und vermieden, wenn die Richter darnach urteilen. Jemand hatte einen andern „Esel“ genannt und diese hatte jenen „Ochs“ gescholten. Sie riefen meine Vermittlung an. Ich sprach: „In der Sache habt ihr ja beide vollkommen recht; aber in der Form habt ihr euch beide vergriffen.“ Da waren sie stolz ob ihres Rechts und beschämt ob ihres Unrechts, verdröhnten sie sich gern und priesen meine Unparteilichkeit. — Während meines Landaufenthalts kam ich in ein Dorf, wo man die Schweine in den Häusern hielt und diese ungehindert durch Stube, Kammer und Küche liefen. „Wie können Sie nur diese schmutzigen Tiere in ihrer Wohnung dulden!“ sagte ich zu einem Bauern. „Oho!“ rief der Mann mit Befremden, die unfaubersten Schweine sind ja gerade die besten.“

∴ (Der geborene Couleurstudent.) „Wie alt sind Sie, Herr Studiosus?“ — „Am 14. Dez. 1895 das Licht der Welt fixiert.“